

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die neue St. Pauls-Kirche in München. I. — Die Vollen-
dung des Panamakanals. I. — L'architecture contemporaine dans la Suisse
romande. IV. — Miscellanea: Parallelbetrieb von Parsons-Dampf-
turbinen und Kolbendampfmaschinen. Aktiengesellschaft schweizerischer Kalk-
fabriken in Zürich. Die Eisenbahnbrücke bei Brugg. Mandingokanal-
projekt. Elektrische Uhren ohne Batterie und Kontakte. Vom alten

Lusthaus in Stuttgart. Schweizerische Bundesbahnen. Jungfraubahn. —
Konkurrenzen: Evangelische Kirche in Bruggen. — Nekrologie: † Charles
Dufour. — Literatur: Academy Architecture and Architectural Review. —
Berichtigung.

Feuilleton: Meine ersten Bauberren. I.

Hiezu eine Tafel: Die neue St. Pauls-Kirche in München.

Die neue St. Pauls-Kirche in München.

Architekt: Prof. G. von Hauberrisser in München.
(Mit einer Tafel.)

I.

Die ältesten Pfarreien der Stadt München, jene zu U. L. Frau und jene von St. Peter, zu denen sich 1809 noch die Pfarrei St. Anna gesellte, mussten bereits 1851 mit Rücksicht auf die zunehmende Bevölkerung um drei weitere Pfarrämter, zu St. Ludwig, zum Hl. Geist und zu St. Bonifaz, vermehrt werden. Das seither stetig andauernde Wachstum der Stadt nötigte das erzbischöfliche Ordinariat, sich bereits im Jahre 1882 neuerdings an den Magistrat der Stadt München zu wenden, um abermals die Errichtung von drei Pfarreien anzuregen. Der Magistrat kam dem Verlangen entgegen und beschloss zusammen mit dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten am 22. und 30. Mai 1883 den zur Erbauung der Pfarrkirche St. Paul nebst Pfarrhaus nötigen Baugrund auf der Theresienwiese an der verlängerten Landwehrstrasse unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Auch der verstorbene Erzbischof Dr. Antonius von Steichele unterstützte das Unternehmen persönlich aufs tatkräftigste, wendete sich an die Katholiken Münchens um Beihilfe und wurde Vorsitzender des Zentralkirchenbaukomitees, das zunächst den Zweck hatte, Pläne für die neuen Kirchen zu beschaffen.

Bald darauf, am 1. November 1884, erging eine Konkurrenz-Einladung an alle deutschen Architekten, Skizzen für die geplanten Kirchen zu liefern. Die Beteiligung war eine ungemein grosse, da nicht weniger als 96 Arbeiten eingereicht wurden, von denen nach dem Urteil des Preisgerichtes neun den ausgesetzten Preis von je 700 M. erhielten. Darunter befand sich auch eine Planskizze für die St. Paulskirche mit dem Motto „Gegen Osten“ von Architekt Professor Georg von Hauberrisser. In dem darauf folgenden engeren Wettbewerb, für welchen vollständig ausgearbeitete Pläne und Kostenvoranschläge gefordert waren, beteiligten sich acht Architekten; das Preisgericht sprach zweien der Teilnehmer den ausgesetzten Preis von je 2000 M. zu, während die anderen Arbeiten angekauft wurden. Nachdem dann anfangs des Jahres 1888 der Pfarrkirchenstiftung St. Paul die Genehmigung erteilt worden war, ihr Vermögen mehr und mehr anwuchs und von der Stadt München sowie vom Staate namhafte Zuschüsse zugesichert wurden,

wozu noch die Einnahmen einer Prämienlotterie, sowie zahlreiche grosse und kleinere Gaben einzelner Wohltäter kamen, beschloss das Zentralkomitee am 19. Dezember 1890 die von Professor von Hauberrisser für den Wettbewerb gefertigten, später jedoch vollständig umgearbeiteten und nun allseitig anerkannten Pläne zur Ausführung zu bringen.

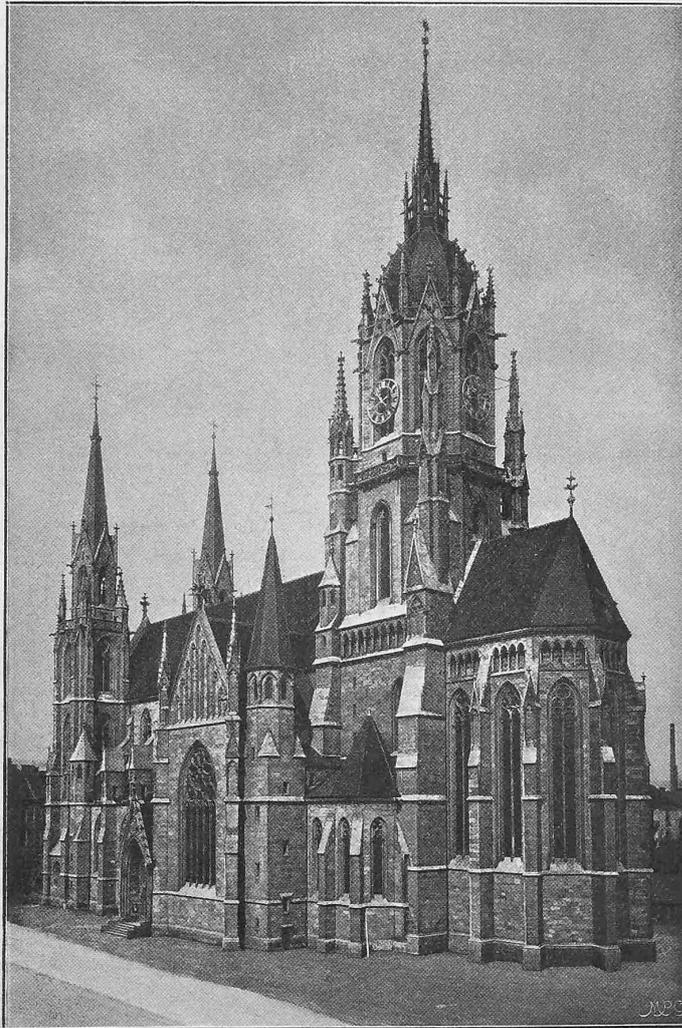
Mitte des Jahres 1891 wurde die staatliche Bewilligung zur Erbauung der neuen Pfarrkirche erteilt und am 29. Juli 1892 die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen.

Als Bausumme war ursprünglich ungefähr eine Million Mark (1 250 000 Fr.) vorgesehen, ein Betrag, der allerdings zur Vollendung des Baues nicht ausreichte. Denn die Gesamtkosten-
summe beträgt nach den eben aufgestellten Schlussabrechnungen, einschliesslich der Innenausstattung, ungefähr 1 700 000 M. (2 125 000 Fr.). Diese Steigerung der Kosten war die Folge der während des Baues nötig gewordenen konstruktiven Aenderungen und Verstärkungen, der reicheren Ausbildung des Aeusseren und Inneren, sowie zahlreicher sonstiger Abweichungen von den dem Voranschlag zu Grunde liegenden Plänen. Auch der Baugrund gab zu bedeutenden Ueberschreitungen der Position für Erd- und Maurerarbeiten Veranlassung, da er den Erwartungen nicht entsprach, sondern sich als angeschwemmter Isar-Kies von wenig Bestand erwies. Es musste daher bis in eine Tiefe von 5,5 m unter die Bodenoberfläche gegraben werden.

Für die Steinmetzarbeiten der Aussen-Architektur wurde unterfränkischer Muschelkalk gewählt, während bei den Fassadenflächen Tuffstein und zur Innen-Architektur Lichtenauer- und Bodenwöhrer-Sandstein Verwendung finden sollten.

aus der Ansbacher Gegend wurden auf dem Submissionswege vergeben.¹⁾

¹⁾ Die während des Baues gültigen Arbeitslöhne und Materialpreise sind durchschnittlich folgendegewesen: Ein Polier erhielt für die Stunde 70 Pfg., ein Steinmetz 60 Pfg., ein Maurer 42 Pfg., ein Zimmermann 45 Pfg., ein Tagelöhner 30 und ein Bube 25 Pfg. — 1000 Ziegelsteine kosteten 24 M., 1 m³ Bruchstein aus Tuff 17 M., 1 m³ Werkstein aus Muschelkalk 45 M., aus Sandstein 35 M., eine Fuhr Bausand wurde um M. 3,50 geliefert, ein Zentner Weisskalk um M. 1,05, 100 kg Roman-Zement um M. 2,30, Portland-Zement um M. 3,60, 1 m³ fichtenes Bau-Rundholz kostete 19 M., eichenes M. 40,70, 1 Brett, 6 m lang, 30 cm breit und 3 cm stark M. 1,70 Der Fuhrlohn für eine Tagschicht zweispänniges Pferdewerk betrug 12 M.



Phot. Jaeger & Goergen
in München.

Abb. I. Ansicht von Südosten.

Aetzung von Meisenbach,
Riffarth & Cie. in München.